

## Schulneubau und Schulumbau: Phase Null und Pädagogik

Seit dem Schulkonsens von 2010 verändert sich die Schullandschaft in Nordrhein-Westfalen. Schulen des herkömmlichen gegliederten Systems, vor allem Haupt- und Realschulen laufen aus. Die Gebäude bleiben bestehen.

Vor dem eher seltenen Fall eines vollständigen Neubaus steht in der Realität die Notwendigkeit des Umbaus vorhandener Schulgebäude und gegebenenfalls des Ergänzungsbaus. Die Planung des Bauvorhabens beginnt sinnvollerweise mit einer sogenannten Phase Null, in der architektonische und pädagogische Überlegungen zusammengeführt werden.

Barbara Pampe, Projektbereichsleiterin der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, beschreibt die Grundlagen der Planungsphase Null.



Barbara Pampe  
Foto:  
Ludolf Dahmen

BARBARA PAMPE

Wie hängen diese Begriffe zusammen? „Phase Null“ und „Pädagogik“ – Der eine beschreibt eine Bauplanungsphase, der andere eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Bildung und Erziehung hauptsächlich von Kindern und Jugendlichen auseinandersetzt. Im Schulbau treffen beide zusammen. Zumindest sollten sie es, denn zusammen bilden sie die Grundlage dafür, dass leistungsfähige Schulbauten entstehen können.

### Veränderte Voraussetzungen: Pädagogik und Raum

Wenn man sich Planungsverfahren im Schulbau in der Vergan-

genheit anschaut, dann spielt Pädagogik (und die Phase Null) in den meisten Fällen eine bedeutende Rolle. Schulbauten und -umbauten entstehen auf der Basis von Raumlisten, die längst überholt und oftmals auch nicht mehr verbindlich sind (was zusätzlich für Unsicherheit bei den Schulträgern sorgt).<sup>1</sup> Die raumbezogenen Festlegungen der Musterraumprogramme stehen im Widerspruch zu der Maßgabe, dass sich alle Schulen durch ein eigenes pädagogisches Profil auf dem Bildungsmarkt platzieren sollen. Viele bestehende Richtlinien beschreiben ein Verständnis von Schule, das schon lange nicht

mehr Realität ist. Die räumlichen Stereotypen und tradierten Funktionszuweisungen widersprechen den aktuellen Aufgaben und Aktivitäten in Schule. Gesellschaft und damit auch Schule haben sich gewandelt. Neue Herausforderungen wie Ganzttag, Inklusion, Digitalisierung, Nachhaltigkeit, energetische Verbesserungen und der demografische und strukturelle Wandel führen zu Veränderungen, die auch auf die Innen- und Außenräume eines Schulbaus Auswirkungen haben.

### Neue Prozesse in der Planung von Schulbauten

Die Planung von Schulbauten ist in Deutschland durch komplexe Rahmenbedingungen geprägt. Die gesplittete Zuständigkeit für Bildung und Bildungsbauten zwischen Bund, Land und Kommune ist ein Grund dafür. Auch ein komplexes Verantwortungsgeflecht innerhalb der kommunalen Verwaltung sowie die unterschiedlichen Förderregularien der Bundesländer erschweren einfache Planungsabläufe. Des Weiteren ist eine Vielzahl von Akteuren in den Planungs- und Bauprozess einzubinden. Die Komplexität wird durch eine hohe Dichte an Normen und Regelwerken gesteigert. Um den neuen Herausforderungen an Schule und Schulgebäuden gerecht zu werden,



braucht es einen Dialog zwischen Pädagogik und Architektur. Damit zukunftsfähige Lernorte entstehen können, müssen die Aktivitäten und deren zeitliche Abläufe, die heute und in naher Zukunft in Schule stattfinden, beschrieben werden, damit der Schul(um)bau dafür den angemessenen unterstützenden Rahmen bereitstellen kann. Es gilt, die Wechselwirkung zwischen Pädagogik und Architektur zu beschreiben, um in einer Vorbereitungs- und Entwicklungsphase, der sogenannten Phase Null, ein qualifiziertes Raumprogramm zu entwickeln.

### Was kann die Phase Null?

Ziel der Phase Null ist es, ein tragfähiges pädagogisch-räumliches Konzept zu entwickeln, das die Effizienz, Bedarfsgerechtigkeit und Zukunftsfähigkeit des Bauvorhabens sicherstellt.<sup>2</sup> Der Begriff „Phase Null“ basiert auf der Einteilung der Leistungsphasen 1-9 der Honorarordnung für Architekten und Ingenieure (HOAI). Sie sieht eine integrierte Planung im Vorfeld (noch) nicht vor. Dabei

**Grafik** aus Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (Hg.) (2017): Schulen planen und bauen 2.0. Grundlagen, Prozesse, Projekte. Berlin/Seelze. S. 246

werden gerade in dieser Phase alle wichtigen Weichen gestellt. Wenn alle am Schulbau beteiligten Gruppen – Pädagogik, Architektur, Politik und Verwaltung, unter Einbeziehung der Nutzer/innen – in dieser frühen Phase zusammenarbeiten, kann eine belastbare und nachhaltige Grundlage für ein erfolgreiches Projekt entstehen. Eine solche Bedarfsermittlung ist in fast allen Planungsbereichen eine übliche Vorbereitungsphase vor Planungsbeginn. Im Büro- sowie auch im Wohnungsbau oder Krankenhausbau sind Bedarfs- und Nutzeranalysen als belastbare Grundlage für die Planung längst üblich. Durch eine gute Bedarfsplanung können Fehl- und dadurch notwendige Umplanungen zu einem späteren Zeitpunkt reduziert werden und somit unabsehbare Folgekosten eingespart werden. Die Investition in eine gute Phase Null zahlt sich in der Betrachtung der Lebenszykluskosten aus. Die Phase Null bietet eine Chance, Lösungen für die aktuellen und zukünftigen Anforderungen im Schulbau zu erarbeiten. Die Einbindung der Nutzer/innen führt dabei nicht zu unerfüllbaren Wunschlisten. Vielmehr werden Planungsentscheidungen der Verwaltung nachvollziehbar gemacht und eine höhere Identifikation der Schulgemeinschaft für das gemeinsam entwickelte Projekt erreicht.

tifikation der Schulgemeinschaft für das gemeinsam entwickelte Projekt erreicht.

### Anforderungen an Phase Null

Es geht nicht nur darum, Nutzer/innen am Prozess zu beteiligen, sondern die Interessen aller am Schulbau Beteiligten in einem transparenten und gut strukturierten Prozess zu verhandeln. Pädagogische Zukunftsfragen müssen sich alle Schulen und ihre Träger stellen. Viele Schulen verfügen bereits über ein pädagogisches Konzept, werden dies mit dem Blick auf die räumliche Umsetzung in der Phase Null aber präzisieren und ergänzen. Ein Schulbauplanungsprozess ist immer auch ein Schulentwicklungsprozess, der nach der Phase Null nicht zu Ende ist. Es ist unabdingbar, dass der Schulträger im Sinne der erweiterten Schulträgerschaft <sup>3</sup> auch die Verantwortung für die Bildungsangebote und deren Qualität in der Kommune mitübernimmt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine seriöse Phase Null zwischen 6 und 12 Monaten dauert. Je nach Zahl der einbindenden Akteure, der Komplexität der Aufgabenstellung und dem Stand der Schulentwicklung der Schule kann die Dauer variieren. Um die Ergebnisse der Phase Null optimal in das weitere Planungsverfahren einfließen zu las-

sen, sollte auch für den weiteren Planungsprozess ein Mitwirkungskonzept entwickelt werden. Die transparente Beteiligung mit klaren Entscheidungszuständigkeiten und -abläufen muss über den gesamten Planungsprozess weitergeführt werden.

### Ausblick

Kommunen haben den Mehrwert einer ausführlichen Phase Null erkannt. Einige haben sie bereits fest in den Planungsabläufen für Bildungsbauten installiert.<sup>4</sup> Dauer, Inhalte, Aufwand, Beteiligte und Ergebnisse differieren. Es wäre wichtig, den Dialog zwischen Pädagogik und Architektur als Bedingung für eine Förderung durch das Land oder den Bund festzulegen. So könnten Prozesse der Phase Null auch mit Fördermitteln finanziert werden – und Schulträger wären aufgefordert, nicht nach den alten, überholten Musterraumprogrammen zu planen, sondern in den dialogischen Prozess mit der Schule einzutreten.<sup>5</sup> Ziel ist es, innovative, zukunfts- und leistungsfähige Schulen zu planen und bauen. Das schaffen wir nur, wenn wir die alten Systeme und Prozesse aufbrechen. Die Partizipation und die ämterübergreifende Zusammenarbeit in der Phase Null sind ein Weg, garantieren aber noch nicht ein zukunfts-fähiges Schulgebäude. Auch die

anschließenden Planungsprozesse müssen überdacht und weiterentwickelt werden. Der begonnene Dialog muss bis zur Übergabe des Gebäudes an die Schule weitergeführt werden, um die Möglichkeiten, die der dann gebaute Raum bietet, auch auszunutzen.

### Quellenangaben.....

- <sup>1</sup> Aufgrund der Landerhoheit in Schulfragen unterscheiden sich die Schulbaurichtlinien der Bundesländer. Die Muster-Schulbau-Richtlinie MSchulbauR beschreibt bauaufsichtliche und brandschutztechnische Anforderungen und stellt die Grundlage für die Schulbaurichtlinien der einzelnen Länder dar.
- <sup>2</sup> Vgl. Schulen planen und bauen 2.0 – Grundlagen, Prozesse, Projekte. Hg. von der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft. Berlin/Seelze 2017, S. 201f.
- <sup>3</sup> Siehe auch die Rede von Stadtdirektor Wolfgang Rombey, Vorsitzender des Schul- und Bildungsausschusses des Deutschen Städtetages: [http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/bikon2012\\_abschlussrede\\_rombey.pdf](http://www.staedtetag.de/imperia/md/content/dst/bikon2012_abschlussrede_rombey.pdf)
- <sup>4</sup> Siehe Schulbauleitlinien des Landkreises Darmstadt-Dieburg, S.12: [https://www.ladadi.de/fileadmin/ZuhauseImLaDaDi/dokumente/SBLL\\_01\\_screen.pdf](https://www.ladadi.de/fileadmin/ZuhauseImLaDaDi/dokumente/SBLL_01_screen.pdf); und Stadt Wuppertal: <http://www.wz.de/lokales/wuppertal/die-gesamtschule-langerfeld-soll-runderneuert-werden-1.2415742>
- <sup>5</sup> Beispiel Schulbaurichtlinien Autonome Provinz Bozen, Italien: Art. 15: Das Raumprogramm einer Schule entsteht aus dem Organisationskonzept gemäß Artikel 104. Pädagogische Überlegungen und die Entwicklungsdaten der Schule müssen darin einfließen.



Der Artikel erscheint auch in der Reihe „Fachinfo“ in der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU).

- ▶ **Links**  
Buch: Schulen planen und bauen 2.0 (jovis 2017) <http://www.monat-stiftungen.de/jugend-und-gesellschaft/projektveroeffentlichungen/schulen-planen-bauen.html>
- ▶ **Film:**  
Phase Null – Der Film (jovis 2015) [www.phasenull-derfilm.de](http://www.phasenull-derfilm.de)
- ▶ **Blog:**  
Blog <http://schulen-planen-und-bauen.de>